

Predigt für die Osterzeit (Quasimodogeniti)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt aus dem 1. Petrusbrief im 1. Kapitel
Wird während der Predigt vorgelesen.

Lasst uns beten: Lieber himmlischer Vater,
schenke uns deinen Heiligen Geist.
Hilf uns, Dein Wort zu hören, zu verstehen und es zu befolgen.
Stärke unser Vertrauen zu Dir.
Gemeinde: Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,
wer an einem von diesen warmen, schönen Frühlingstagen abends total erschöpft von der Arbeit oder vom Einkauf oder vom Sport nach Hause kommt, seine Sachen in die Ecke wirft, eine Dusche nimmt und sich anschließend in frischer Kleidung in den weichen Lieblingsstuhl plumpsen lässt, auf dem Tisch vor sich ein gutes Abendbrot mit einem kühlen Getränk, und das Ganze vielleicht noch draußen im Garten, wo man die letzten Sonnenstrahlen genießen kann – dann wird er zurecht aufatmen und sagen:
„Jetzt fühle ich mich wie neu geboren!“ Der hätte auch sagen können:
„Quasimodogeniti!“

Nun sprechen wir auch im christlichen Glauben von Wiedergeburt. Gemeint ist, dass wir nicht von unserer Geburt an Christen sind. Ein Christ zu sein beginnt mit einer neuen Geburt. Was das bedeutet, welche Perspektiven ein Leben aus der Wiedergeburt hat und warum dabei Ostern eine wichtige Rolle spielt, darauf weist der Apostel Petrus in seinem ersten Brief hin. Wir hören das Bibelwort für die Predigt aus 1. Petrusbrief Kapitel eins, die Verse 3-9:

- 3 **Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten,**
- 4 **zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das aufbewahrt wird im Himmel für euch,**
- 5 **die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, die bereit ist, dass sie offenbar werde zu der letzten Zeit.**
- 6 **Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen,**
- 7 **damit euer Glaube als echt und viel kostbarer befunden werde als das vergängliche Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und Ehre, wenn offenbart wird Jesus Christus.**
- 8 **Ihn habt ihr nicht gesehen und habt ihn doch lieb; und nun glaubt ihr an ihn, obwohl ihr ihn nicht seht; ihr werdet euch aber freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude,**
- 9 **wenn ihr das Ziel eures Glaubens erlangt, nämlich der Seelen Seligkeit.**

Liebe Gemeinde,

Petrus beschreibt in diesen Versen drei Stationen auf dem Weg mit Jesus: Dabei spricht er

- (1) von der Wiedergeburt
- (2) von der Bewährung im täglichen Leben
- (3) von unserem großen Lebensziel, dem ewigen Leben.

(1) **„Nach seiner großen Barmherzigkeit hat uns Gott wiedergeboren“**, so schreibt Petrus fast schon ein wenig euphorisch. Und wir erkennen, dass diese Art von Wiedergeburt eine ganz andere Qualität besitzt als die eingangs erzählte Alltagserfahrung. Denn das Genießen in bequemen Sessel ist höchstens ein kurzes Innehalten, ein Durchatmen, aber nichts Grundlegendes, Dauerhaftes. Wenn die Bibel jedoch von Wiedergeburt spricht, dann ist damit eine tief greifende Wende in einem Menschenleben gemeint. Der enge Horizont unseres begrenzten menschlichen Daseins wird durchbrochen.

- Vorher waren wir Kinder dieser Erde – jetzt sind wir Kinder des Himmels.
- Vorher waren wir Kinder des Todes – jetzt sind wir Kinder des Lebens.

- Vorher waren wir nur Kinder unserer Eltern – jetzt sind wir Kinder Gottes.

Diese Wiedergeburt, das sagt Petrus ganz klar, ist einzig und allein Gottes Handeln, Gottes Geschenk an uns. Der Mensch kann von sich aus überhaupt nichts hinzutun, um ein Kind Gottes zu werden. Genauso wenig übrigens wie ein neugeborenes Kind etwas für seine Geburt kann. In der Bibel ist diese Wiedergeburt ganz eng mit der Taufe verbunden:

„Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“ (Johannes 3,5) heißt es im Johannesevangelium und Paulus schreibt an Titus: *„Gott machte uns selig... durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist!“* (Titus 3,5)

Mit deiner und meiner Taufe ist diese tief greifende geistliche Wende in unserem Leben bereits geschehen. Sie ist Realität! Deshalb ist Petrus hier in diesem Brief auch so begeistert. **„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung“** also: Verlassen wir uns darauf. Selbst wenn wir es an uns selber kaum spüren, selbst wenn wir immer wieder gar nicht so leben, wie wir es eigentlich als Gottes Kind tun wollten: die Taufe bleibt. Daran gilt es anzuknüpfen. Es hat eine Verheißung, sich darauf zu verlassen. Es ist ein Halt, der dieses Wort auch wirklich verdient: er hält. Wir sind wiedergeboren als Gottes Kinder.

Der christliche Gedanke von Wiedergeburt hat übrigens nichts mit der Reinkarnationslehre zu tun, die in den letzten Jahren auch in Deutschland immer mehr Anhänger findet. Diese Lehre redet von der Wiedergeburt der menschlichen Seele in einem neuen Körper auf dieser Erde. Gedacht ist das als ein ewiger Kreislauf. Im nächsten Leben muss man seine bösen Taten durch Leiden und vorbildliches Handeln wieder gut machen. Ziel der Reinkarnation ist es, irgendwann einmal nicht mehr geboren werden zu müssen und ewige Ruhe zu finden.

Aus biblischer Sicht ist dieser Glaube unbarmherzig. Auch in tausend Leben könnte die menschliche Seele sich nicht so weit verbessern, dass sie rein und gut wäre. Die Bibel weiß um die tiefe Verwurzelung eines jeden Menschen in der Sünde. Unsere Vergänglichkeit können wir nicht durch eigene Anstrengung aufheben. Nur Gott kann es. Das christliche Verständnis von Wiedergeburt ist ganz eng mit Ostern verbunden.

Weil Jesus Christus vom Tod auferstanden ist, haben wir durch ihn die Hoffnung auf das ewige Leben.

(2) Diese Hoffnung auf Jesus ist gerade dann enorm wichtig, wenn wir in „mancherlei Anfechtung“ geraten, wie Petrus schreibt. Was ist damit gemeint? Petrus greift hier eine Erfahrung auf, die jeder Christ immer wieder durchlebt. Der Glaube ist kein bequemer Besitz, den man einmal erworben hat und dann immer behält. Er kann

- durch Zweifel gelöchert,
- durch Trägheit unterhöhlt,
- durch heimliche Sünden wacklig sowie
- durch Leid und Kummer düster werden.

Anfechtungen sind Gedanken, Erfahrungen, Stimmen und Stimmungen, die von außen und innen unseren Glauben hinterfragen. Ob wir wollen oder nicht: Wir müssen diesen Gedanken nachgehen und uns den Zweifeln stellen.

Aber wozu gibt es Anfechtungen? Warum können wir nicht einfach ohne diese Verunsicherungen glauben?

Der Apostel Petrus erklärt das mit einem Bild aus der Goldverarbeitung. Um reines Gold zu gewinnen, muss es von allen Beimischungen und Verunreinigungen befreit werden. Bei hoher Temperatur wird goldhaltiges Erz ausgeschmolzen. Das ist ein ziemlich komplizierter und aufwändiger Prozess. Doch am Ende steht ein kostbares Ergebnis: reines, glänzendes Gold.

Das Bild, der Vergleich ist klar: Unser Glaube muss genau so wie das goldhaltige Metallgemisch befreit werden von Beimengungen. Denn er ist verunreinigt von egoistischen Hoffnungen und Erwartungen, bestimmt von Wichtigtuerei und Geltungssucht, vergiftet von Selbstgerechtigkeit und Überheblichkeit.

Im Feuer der Anfechtung, in den Enttäuschungen des Misslingens und der Erfolglosigkeit, in der Hitze des Zweifels und der Angst, auch im Kummer und Leid, scheidet sich sehr schnell die eigene Fantasie von der göttlichen Wahrheit. Allerdings geschieht das nicht von heute auf morgen. Es ist ein lebenslanger Prozess des Suchens und Findens, des Zweifelns und Vertrauens. Auf diesem Weg geht jeder, der seinen christlichen Glauben ernst nimmt, der das Ziel nicht aus den Augen verliert, nämlich das ewige Leben.

(3) Petrus malt dieses Ziel unseres Lebens mit ganz kräftigen Farben aus. Er spricht von der „lebendigen Hoffnung“ von einem „unvergänglichen Erbe“, von der „unaussprechlichen, herrlichen Freude“ also von der „Seelen Seligkeit“.

Nun gibt es einige, denen das nicht gefällt. Sie meinen: „Das ist doch nur reine Vertröstung auf ein gutes Jenseits. Man sollte lieber hier auf Erden die Probleme anpacken und nicht auf den Himmel schielen, wo man doch nur eine Belohnung erhofft...“ Wer so was sagt, redet Unfug, denn

1. ist das ewige Leben keine billige Vertröstung sondern eine lebendige Hoffnung. Diese Hoffnung macht unser Leben mit allen Höhen und Tiefen erst sinnvoll. Im Grunde genommen ist ein Leben ohne ein Ziel überhaupt nicht denkbar;
2. ist es schlichtweg falsch zu unterstellen, dass wer an das ewige Leben glaubt, sich um das Leben hier und jetzt nicht mehr kümmert. Genau das Gegenteil ist der Fall. Gerade die Menschen, die bewusst auf das Himmelreich zugehen, verlieren die Not und das Elend nicht aus den Augen, sondern packen an, wo sie gebraucht werden. Mutter Theresa mit ihrer Hilfe für die Ärmsten der Armen in Kalkutta ist eins von vielen Beispielen;
3. ist das Himmelreich niemals Belohnung. Petrus spricht von einem Erbe. Ein Erbe aber bekommt man ohne eigenes Dazutun. Wir hatten das im ersten Punkt schon: Wir können überhaupt nichts dazu, dass wir Kinder unserer Eltern sind. Und dann eben auch nichts dafür, dass wir unsere Eltern beerben. Genauso erhalten wir als Kinder Gottes unser Erbe, weil Gott in Jesus für uns gestorben ist. Und weil Gott dieses Erbteil treu verwahrt, können wir uns im Vertrauen auf ihn gewiss sein, ewig zu leben.

„Quasimodogeniti“ – wie neu geboren sein.

Vielleicht verstehen wir jetzt, dass das vom christlichen Glauben her vielmehr ist, als ein gutes Gefühl nach einem schweren Tag. Wiedergeboren sein bedeutet als Gottes Kind auf dem Weg zum himmlischen Erbe gehen. Und das ist das Beste, was wir in unserem Leben tun können! Deshalb: **„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten“**
Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen.

Predigtlied: Jesus lebt, mit ihm auch ich! (ELKG 89)

Verfasser: P. Klaus Bergmann
Rostocker Straße 89
38444 Wolfsburg
Tel: 0 53 61 / 7 60 66
e-mail: Wolfsburg@selk.de